

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 29 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kartenlegerin

von Graziella

Juna ist unruhig. Sie kann nachts nicht schlafen, vergisst tagsüber so manches, was wichtig wäre... Juna ist verliebt. Um sich jedoch ganz sicher zu sein, dass der Verehrte wirklich der richtige Partner ist für sie, besucht Juna eine Kartenlegerin. Ganz heimlich natürlich. Was würden auch die Eltern dazu sagen, und erst Roni, ihr Angebeteter.

Der Raum wirkt recht geheimnisvoll. Die Kartenlegerin, eine weise, alte Frau, sitzt an einem kleinen Tischchen und blickt über den Brillenrand hinweg geradewegs in die Augen der Besucherin. Juna ist mulmig zumute. Verstohlen wandern ihre Augen von der brennenden Kerze auf dem Tisch zu den schweren, dunkelroten Samtvorhängen und wieder zurück auf das schwarze Seidentuch auf dem Tischchen. Die Alte mischt derweil die Karten und murmelt beständig etwas vor sich hin. Mit der linken Hand hebt sie die Karten ab.

„Was willst du denn wissen?“ fragt sie Juna unvermittelt.

„Ich glaube, ich bin verliebt! Ist es wohl der Richtige für mich? Was ist das überhaupt: Liebe?“

„Sachte, sachte, gleich zwei Fragen auf einmal.“ Die Alte schüttelt den Kopf und hält Juna die Karten hin: „Zieh sieben Karten! Leg sie hierhin!“

Juna tut wie ihr geheissen.

In eigenartigem Singsang beginnt die Frau, die im Halbkreis gelegten Karten zu interpretieren:

„Mein Kind! Was hat Verliebtsein mit Liebe zu tun? Sich verlieben heisst, in den Liebe fallen wie der Mann hier vom Turm. Du fällst auch, wenn du in die Selbstsucht fällst, dann fällst du ab vom tiefen Strom der Liebe. Versuche, dein Gleichgewicht wieder zu finden.“

„Leichter gesagt als getan!“ denkt Juna. Es ist ganz still im Raum. Nur die Uhr tickt in die zeitliche Begrenzung.

„Bernhard Shaw hat einmal gesagt“, fährt die Alte fort, „wenn zwei Menschen unter dem Einfluss der stürmischsten, der verrücktesten, der irreführendsten und der flüchtigsten Leidenschaft stehen, müssen sie schwören, dass sie in diesem aufregenden, anormalen und erschöpfenden Zustand bleiben, bis der Tod sie scheide. Verstehst du, was ich sagen will?“

Juna nickt belustigt. Eigentlich hat sie dies ja bereits in ihrem Herzen gespürt. Der Hagere Finger der alten Frau deutet auf die nächste Karte.

„Sieh im Partner, was er sein kann! Sieh über die äusseren Erscheinungen hinweg. Du wirst heiraten, um dem Partner mit Liebe, Geduld und Verständnis zu helfen, das zu werden, was in ihm steckt.“

Die flackernde Kerze erhellt den Raum nur dürftig. Juna atmet tief durch.

Die Alte fährt fort: „Sieh, diese Karte hier! Du sitzt hier wie hinter einer Mauer. Das Leben spielt sich draussen ab. Du hast Angst, deine Freiheit zu verlieren. Du musst erst dein eigenes, ganzes Selbst entdecken. Es liegt nicht am Partner, es liegt an dir, ganz allein an dir. Deine Freiheit liegt in dir selbst. Lass den Strom der Liebe in dir ganz natürlich fließen, sodass du seelisch reifen kannst.“

„Ich habe Angst, dass ich es nicht schaffe.“ Juna ist sehr nachdenklich geworden.

„Das seh’ ich aus dieser Karte. Denk daran, deine innerste Liebe kannst du niemandem geben. Du kannst nur eine Ausstrahlung dieses Bewusstseins geben, sodass sich der Partner wohlfühlt bei dir und selbst lieben kann. Akzeptiere dich selbst, dann bist du liebenswert. Du liebst ja auch den ganzen Menschen, seine guten Qualitäten und seine Schwächen. Du wirst dann auch geliebt, so wie du bist, auch mit deinen Schwächen. Arbeite an dir selbst, nicht am Partner. Wenn du wirklich liebst, gibst du von dir, freiwillig und ohne Vorbehalt. Darum musst du dich nicht davor fürchten, nicht zu genügen. Sieh, perfekte Menschen heiraten nicht. Die brauchen keinen Partner.“

„Ist es denn nun der Richtige für mich?“ Juna wird ungeduldig.

„Siehst du, ‚Die Liebenden’ hier? Die Liebe trifft uns nicht wie ein ‚Blitz aus heiterem Himmel’. Die Liebe ist kein Zufall!“ Die Kartenlegerin lässt Juna Zeit zu überlegen.

„Die wahre Liebe befasst sich nicht damit, die richtige Person zu finden, sondern die richtige Person zu werden. Dann ziehen wir auch den einen Menschen zu uns, mit dem wir eine ganz besondere, innere Gemeinschaft eingehen können.“

Juna holt tief Luft: „Wird unsere Ehe gut gehen?“

„Ein Fehlschlag der Ehe gibt es nicht, Kleines!“ sagt die Alte bestimmt.

„Menschliche Beziehungen schlagen nicht fehl; die Menschen schlagen fehl, weil sie sich im Grunde selbst nicht verstehen. Dann erwarten sie von ihrem Partner etwas, das sie nur an sich selbst finden können. Du kannst nie sagen ‚Er liebt mich nicht mehr’. Du kannst nur sagen:

‚Ich selbst habe den Strom der Liebe in mir blockiert’. Du allein besitzt den geheimen Schlüssel, der alle Tor öffnet.“

„Das leuchtet ein. Ich habe aber noch eine Frage: Was sagt denn die Bibel zur Liebe?“ Juna ist nun ganz ruhig geworden. Im Innersten ihres Herzens weiss sie, dass sie auf dem richtigen Weg ist.

„In der Bibel steht: ‚Ich liebe Euch mit einer ewigen Liebe!’ Diese innere Liebe zu erkennen und zu akzeptieren, das ist unser Hunger nach Liebe. Schöpfe aus diesem Quell der Liebe, soviel du kannst. Dann liebst du, dann wirst du geliebt.“

„Ist es nun der Richtige oder soll ich noch warten?“ fragt Juna immer noch zweifelnd.

„Sieh' diese Karte hier! Du hast sie selbst gezogen. Liebe kann man nicht finden. Liebe ist etwas, das man ist. Du kannst nicht versuchen, zu lieben. Du kannst auch nicht erzwingen, dass du geliebt wirst. Du musst nicht nach dem richtigen Partner suchen. Er kommt ganz alleine auf dich zu. Lass diese, deine innere Liebe ausströmen! – Horch in dich hinein!“

Es ist lange still im halbdunklen Raum. Die Kerze flackert leis' und wirft lange Schatten an die Wände. Die Kartenlegerin nimmt die Karten zusammen, langsam, bedächtig. Die Uhr schlägt eine runde Stunde.

„Danke, ich habe jetzt viel verstanden. Ich werde in mein Inneres horchen, meine innere Liebe zur Entfaltung bringen. Roni soll sich wohl fühlen bei mir, damit er selbst lieben kann. Ist das richtig so?“ Juna erhebt sich.

„Ja, das ist richtig so! Ich gebe dir meinen Segen. Gehe hin in Frieden!“ Die Alte stützt sich auf einen Stock und humpelt zur Tür.

Draussen scheint die Sonne, die Vögel zwitschern. Juna ist glücklich. Sie weiss jetzt, was Liebe ist.



Zwischen verschiedenen Kulturen

Die Zigeunerkulturwoche 2004 stellt die Perspektiven von Minderheiten zur Diskussion

Dieses Jahr will das fahrende Zigeunerkulturzentrum neben der Kultur der Jenischen, Sinti und Roma vor allem auch verschiedene andere Minderheiten zu Wort kommen lassen. Denn wer die Gesellschaft aus der Perspektive einer Minderheit erlebt, hat von vorneherein ein gewisses Verständnis für die Sicht einer anderen. Dieses Potenzial will das Zigeunerkulturzentrum nutzen, um Brücken zu schlagen.

Im Zelt des fahrenden Kulturzentrums, das auf dem Schütze-Areal beim Zürcher Escher-Wyss-Platz gastierte, diskutierten Secondos und Secondas unter anderem aus dem Integrationsprojekt "Vert.igo" darüber, was es heisst, zugleich in verschiedenen Kulturen aufzuwachsen und wie verschiedene Kulturen miteinander verbunden werden können.

Ein Abend widmete sich dem Thema, was es heisst, in Zürich die eigene Religion leben zu können, sei es als JüdIn, MuslimIn oder ChristIn. Und da Muslime und Musliminnen derzeit einen besonders schweren Stand haben, wurde gefragt, ob der Glaube auch ein Mittel sein kann, um Brücken zu bauen statt Fronten. Die ganze Zeit präsent war die

Kultur der "Zigeuner" verschiedener Zugehörigkeit durch Handwerk und Flohmarkt und die Anwesenheit von Fahrenden mit ihren Wohnwagen. Der Roma-Film Gadjó-Djelo zeigte die vergnüglich-traurige Seite des Lebens der Roma. Und Fachleute fragten danach, was getan werden kann, damit die heutigen internationalen Diskriminierungen gegen ZigeunerInnen nicht eskalieren zu Verfolgungen, wie sie Volksgruppen der Roma, Sinti und Jenischen bis heute immer wieder erleben mussten. Und weiter wurde thematisiert, was die Schweiz aufzuholen hat, um die Kultur der ZigeunerInnen gleichberechtigt zu behandeln.

Kontakt::

Maria Mehr,
Zigeunerkulturzentrum
Tel. 079-311 73 80



Pressekonferenz der Zigeuner-Kultur-woche in Zürich am 17. August 2004

Teilnehmende:

*Katharina Prelicz-Huber, Kantonsrätin
Grüne Zürich*

*Robert Huber, Präsident Radgenossenschaft
der Landstrasse*

*Maria Mehr, Genossenschaft fahrendes
Zigeunerzentrum*

Das 1985 gegründete Zigeuner-Kulturzentrum gastiert nun seit über 10 Jahren in Zürich; die Alltagsprobleme der Fahrenden in der Schweiz sind immer noch die gleichen: fehlende legale Aufenthaltsmöglichkeiten.

Katharina Prelicz-Huber hat dieses Problem schon länger erkannt und wird beim Kanton Zürich ein entsprechendes Postulat einreichen.

Thema der diesjährigen Zigeuner-Kultur-woche ist es, aufzuzeigen, wie andere Minderheiten in der Schweiz leben und mit welchen täglichen Problemen sie zu kämpfen haben. So sind zum Beispiel Secondos und Secondas (AusländerInnen der zweiten Generation) zu einem Gespräch mit Interessierten eingeladen.

Auch die verschiedenen Religionen bilden eine breite Diskussionsbasis; welche Möglichkeiten bestehen, zwischen den unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften Brücken zu schlagen?

Ein weiterer Gesprächspunkt sind die Schwierigkeiten, welche immer wieder zwischen den verschiedenen fahrenden Stämmen entstehen. Robert Huber appelliert an die gegenseitige Toleranz und erklärt, dass gerade in der letzten Zeit gemischte Plätze geschaffen wurden und hofft, dass damit ein wichtiger Schritt zum grösseren gegenseitigen Verständnis getan ist. Er spricht allen Jenischen seinen Dank aus, die bereit sind, auch unseren ausländischen Gästen eine Chance in unserem Land zu geben.

Ziel der alljährlichen Kulturwochen ist es, Hemmschwellen abzubauen und die Bevölkerung einzuladen, diese vielen noch fremde Lebensweise näher kennenzulernen und mit den Leuten zu reden. Eine schöne Sammlung von alten und neuen Fotografien ist im Zelt zu sehen, Nachmittags wird jeweils traditionelles Handwerk gezeigt, es werden ein Kindernachmittag und Podiumsgespräche organisiert, abends gibt es Musik.



Feuerkind

Gedicht von Margot Imhof

Mutter Erde bringt Leben hervor
alle Schöpfung singt's im Chor
wie lange ist es noch der Fall
auf unserem sterbenden Erdenball?

Du, mein Vater Wind -
komm nochmals zurück geschwind
sag, warum hast Du mich verlassen?
Ich schaue himmelwärts auf allen Gassen -

Ich, ich bin das Feuerkind, Du Vater Wind
hast mit dem Feuer gespielt -
nun bin ich Dein Kind
und brenne, weil Du in die Lüfte entschwunden
drum ströme ein Wasserquell über meine Wunden

Mutter Erde - Du Vater Wind
und ich, ich bin das Feuerkind
ich brenne um mein Leben -
Du Wind, Du musst mich meiner wieder nehmen,
denn - ich brenne -
Dein Feuerkind -

Geboren unter dem Mond
des langen Schnees -